

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^o 83.

Kronstadt, den 16. October.

1842.

Oesterreichische Staaten. Siebenbürgen.

Als ein erfreuliches Zeichen des rühmlichen Fortschrittes der verschiedenen Künste und Gewerbe im befreundeten Ungerland kann die ins Leben gerufene ungarische Gewerbsausstellung angesehen werden. Die erste ungarische Gewerbsausstellung, welche am 25. August geöffnet und am 21. September d. J. geschlossen wurde, hat die schönsten und folgereichsten Resultate hervorgebracht. Wie wir aus dem Verzeichniß des Preisrichters-Comitée entnehmen, sind in dieser ersten ungarischen Gewerbsausstellung die Auszeichnungen fünferlei Art 1. Goldmedaillen, 2. Silbermedaillen, 3. Bronzemedaillen, 4. Belobungsschreiben und 5. rühmliche Erwähnungen. Mit Goldmedaillen werden 5, mit silbernen 15 und mit bronzenen 29 vaterländische Erzeugnisse gekrönt. Belobungsschreiben erhalten 31. Mit hohem Gefühle haben wir gelesen, daß auch Siebenbürgen sein Schärfelein zu dieser Gewerbsausstellung beigetragen hat. — Georg D'Andre, in Batiz, im Hunyader Comitat, erhält für seine Erzeugnisse; nämlich vergoldetes Steingut-Schwarzgeschirr, welches als einzig in seiner Art erkannt wurde, die bronzene Medaille. Der wackere Johann Bayer, Hutmacher in Hermannstadt, für seine im Vaterlande allgemein bekannten Filzhüte, Filzkappen und Filzstoffe, und A. M. Simonyi für Kronstädter Kosen, Belobungsschreiben. (Wenn wir nicht irren, so wurden die Kosen in der Werkstätte unsers thätigen Mitbürgers Georg Traugott Kamner verfertigt.) Daß eine Gewerbsausstellung ein mächtiger Sporn zur Hebung der vaterländischen Industrie ist, wer könnte dies bezweifeln? Es ist daher jedes Patrioten Pflicht, dahin zu arbeiten, daß ähnlichen Beispielen als dem vom Schwesterland gegebenen auch in Siebenbürgen ehestens nachgefolgt werde. — Möchte der in Kronstadt bestehende Gewerbeverein doch ja den 21. §. seiner allerhöchsten Orts unterbreiteten Statuten, worinnen es heißt: Ein vorzüglicher Vortheil würde für die hiesige Bürgerschaft aus einer, zur Jahrmärktezeit stattzufindenden öffentlichen Gewerbs- und Produktenausstellung zu erwarten sein nicht unbeachtet lassen,

und nach Kräften dahin streben, eine Gewerbsausstellung ins Leben zu rufen. Es dürften nämlich während der Jahrmärktewoche die gewöhnlichen Versammlungen des Vereins aufgehoben, und dessen Locale zur einstweiligen Ausstellung verwendet werden. Es brächte jeder Gewerbsmann, was er von seinen Erzeugnissen für vorzüglich hält, und was nicht eines gar zu großen Raumes bedarf, in das gedachte Locale, wo es von einer sachverständigen, aus Vereinsmitgliedern bestehenden Commission systematisch, und möglichst geschmackvoll geordnet, auf Stellagen jedem Eintretenden leicht wahrnehmbar unterbracht, mit der Adresse des Verfertigers, leserlich geschrieben, und mit der Benennung des Preises, welchen der Eigenthümer dafür fordert, versehen werden könnte. Durch Anschlagzettel und durch das Wochenblatt zum Besuche der Gewerbsprodukten-Ausstellung eingeladen, würde nicht nur das hiesige Publikum, sondern auch viele herbeigeströmte Fremde sich davon überzeugen, daß manche vortreffliche Waare, um billige Preise, und von wem, auch hierorts bezogen werden könne, die gegenwärtig nur andermwärts bestellt und gesucht wird, und mancher sonst im Dunkeln bleibende brave Meister würde einen guten Ruf und Abnehmer für seine Erzeugnisse erhalten.

§ Dálnok, 14. October. Der Himmel spendet seine Segnungen selten in vollem Maße an uns Sterbliche; den Beleg hiezu liefert die heurige Fruchternte in Hárómszek. So gesegnet auch der vorige Herbst war, so arm war das heurige Frühjahr. Haber ist im westlichen Theile Hárómszeks wenig gerathen, und auch den wenigen Haber hat der Hagel an den meisten Orten zerschlagen; auch im östlichen Theile des Landes von Nyujtód bis Zágón hat der Hagel vielen Schaden gethan. Gerste ist wenig und schlecht ergebig, türkischer Weizen verspricht etwas, Haidekorn ist über Erwartung gut gerathen. Im Allgemeinen ist Haber, welcher bei der Frühlingsausaat die Hauptrolle ausmacht, an vielen Orten nicht einmal soviel geblieben, daß der Landwirth seine Länder damit besäen kann. — Die neue Ausaat gewährt gute Hoffnungen, daher kommt der niedere Preis der Früchte; doch werden solche künftiges Frühjahr wahrscheinlich bedeutend höher steigen.

Klausenburg, 4. Oktober. (Compassation im Unter-Albenfer Comit.) Ernstlicher Wille macht alles möglich! — Drei possessionirte Edelleute zu Koneza im Unter-Albenfer Comit, nämlich der kön. Steuereinnehmer Samuel Kis, der Gerichtstafelbesitzer Franz Csato und der Unterfertigte haben bloß durch eine freundschaftliche Aufforderung das bewirkt, wovon in unserm Vaterlande noch so viele zurückschrecken, nämlich die Compassation. — In der zweiten Woche des Septembers begann die Ausführung. Jedem Unterthan, jedem Grundherrschaft wurde an Quantität und Qualität eben so viel Grund zugetheilt, als er bisher besessen, nur in einem Zusammenhange. Nun darf also unser Ochsenknecht wegen zwei Mandel Weizen nicht mehr auf halbe Tagesweite fahren, welches diesen Leuten oft einen trügerischen Vorwand zur Befriedigung ihrer angeborenen Faulheit und Liederlichkeit gewährte. Wir werden sehen, welcher Schaden aus dieser Verfügung für uns entstehe, und ob jene Jurisdictionen, welche auf dem Landtage aus dieser Verfügung verderbliche Folgen für den Adel prophezeien wollten, hiezu gegründete Ursache hatten.

(S. B.)

Daniel Farkas.

Der Hermannstädter k. Oberdreißiger Karl Mies ist zum Kronstädter k. Oberdreißiger ernannt worden.

Der bisherige V. Hanyader Normallehrer Stephan Santa ist zum M. Ujvárer Normaldocenten resignirt worden.

Ungarn.

Im Gömörer Comitete wurde jüngst beschloffen, zur Wahrung und Erhaltung der nationalen Selbstständigkeit auf dem nächsten Reichstage die Errichtung einer Nationalgarde zu beantragen.

Die Stände des Syrmier Comitats gaben jüngst, als die Agramer Wahlangelegenheiten verhandelt wurden, nicht nur eine feierliche Erklärung zu Protokoll, sondern auch allen Gerichtsbarkeiten Ungarns die freiwillige Zusicherung, daß ihr heißester Wunsch dahin gehe, als ehrenfeste Slavoniten in unverbüchlicher Eintracht mit Ungarn zu verharren; sie erklärten, daß sie kein illyrisches Reich anerkennen und jede derartige Bestrebung als eine am gemeinsamen Vaterlande begangene Pflichtverletzung in vorhinein verdammen.

Ofen, 4. Oktober. Am 2. d. M. Abends 9 Uhr ist der als Krieger und Mensch verehrungswürdige hochwohlgeb. Hr. Andreas Petrich v. Hanuskalu, k. k. Feldmarschalllieutenant, nach Empfang der heiligen Sterbsacramente, im 77. Jahre seines Lebens, nach einer kurzen Krankheit an der Lungenlähmung verschieden.

Oesterreich.

Aus Mähren. Die Zahl der Brände, von denen

der Umkreis von Olmütz so viel zu leiden hat, ist in jüngster Zeit wieder durch zwei bedeutende auf eine traurige Art vermehrt worden. Am 1. Septemb. brannte der größte Theil von Holleschau, und am 2. ein ziemlicher Theil von der Stadt Kojetein ab. Das Elend in den genannten Orten soll einen hohen Grad erreicht haben. Von einem jüngst abgebrannten Dorfe Passel sind nur zwei Häuser unverseht geblieben.

Serbien.

Von der serbischen Gränze. Der 40 Jahr alte Sohn des berühmten Czerny Georg, welcher unter dem Familiennamen Alexander Petrowich zum Fürsten erwählt wurde, ist unter unbeschreiblichem Jubel des Volkes in Belgrad installiert worden. Alexander Petrowich bekleidete unter dem Fürsten Michael Adjutantenstelle, enthielt sich aber aller politischen Umtriebe, und genoss einen macellosen Ruf. Am Schlusse der Senatssitzung, in welcher Petrowich als Fürst gewählt wurde, erschienen der kaiserliche Commissär Scheib Efendi und Kiamil Pascha und ertheilten ihre Einstimmung zu Allem, was geschehen. Der neue Fürst legte hierauf den Eid der Treue zur Aufrechterhaltung des Usteds (Landes-Verfassung und Privilegien der Serbier) ab und hielt seinen feierlichen Einzug in Belgrad, wo der Pascha zum Zeichen seiner vollkommenen Zustimmung 50 Kanonenschüsse abfeuern ließ. Sämmtliche notorisch bekannte Anhänger der Familie Obrenowich, deren Anzahl sehr gering ist, mußten in Belgrad Bürgschaft leisten, daß sie sich im keine politischen Umtriebe einlassen würden. Unter diesen Bedingnissen ist ihnen gestattet, in Belgrad zu bleiben. Im ganzen Land ist die Freude über die plötzliche Erhebung des jetzigen Fürsten gleich groß, das Volk erkennt eine Nemesis und die Hand Gottes bei diesem Wechselfall. Als der unglückliche Czerny Georg im Juli 1817, von seinen Freunden zu Hilfe gerufen, sich heimlich zu seinem vermeintlichen treuesten Waffengefährten Vujica, nahe bei Belgrad begab, verrieth ihn dieser dem Fürsten Milosch. Letzterer erwirkte sogleich vom Pascha von Belgrad den Todesbefehl und schrieb an Vujica lakonisch: »Dein Kopf wird geholt, wenn Du den des Czerny Georg nicht selbst bringst.« Vujica überfiel hierauf seinen schlafenden Waffengefährten mit einem Handbeil, hieb ihm den Kopf ab und brachte ihn nach Belgrad. So endete der große Held Serbiens, der dem Milosch den Weg gebahnt und vier Jahre früher die Macht des Großwestrs, die mit 110,000 Mann gegen die österreichische Gränze anrücken wollte, aufgehalten hatte. Die Serbier behaupten, auf Napoleon's Einwirken habe die Pforte damals eine Diversion in dem von Truppen ganz entblößten Ungarn machen wollen. Die Nachricht von der Schlacht bei Leipzig soll erst die Türken veranlaßt haben, sich zurückzuziehen. Die An-

hänglichkeit des serbischen Volks an Czerny Georg war und blieb aber stets so groß und lebhaft, daß alljährlich an seinem Todestage, selbst unter der Regierung des Fürsten Milosch, Tausende von Serbiern zu seinem Grabe wahlfahrteten, um sein Andenken zu feiern.

Türkei.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 21. September melden: »Die Pforte hat an die hiesigen fremden Gesandtschaften ein Circularmemorandum gerichtet, worin sie dieselben ersucht, ihren respectiven Nationalen bekannt zu machen, daß in Folge der zwischen der ottomannischen Regierung und Persien obwaltenden Differenzen, die Straßen nicht mehr die frühere Sicherheit darbieten und daß sie aus diesem Grunde durchaus nicht für die Verluste und Beschädigungen haften könne, welche die Waaren bei ihrem Transporte an die Gränze erleiden dürften.«

Großbritannien.

London, 24. September. Zu Liverpool ist gestern eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen; in sieben Stunden verzehrten die Flammen Waaren an Werth von 500,000 Pf. St.; dabei kamen 30 bis 40 Menschen ums Leben, und viele wurden schwer verletzt; unter den verbrannten Waaren werden 54,000 Ballen Baumwolle erwähnt. Das Feuer brach aus um 4 Uhr Morgens; es dauerte nicht lange und drei ganze Straßen standen in Flammen, nämlich Cromptonstreet, Formbystreet und Reptunstreet. In Folge der großen Zerstörung an Baumwolle ist der Preis dieses Artikels bereits merklich gestiegen.

Das Journal du Havre enthält eine grauenhafte Beschreibung des Schiffbruchs des Dreimasters »Leopoldina Rosa.« Das Schiff war mit 303 baskischen Auswanderern an Bord in den ersten Tagen des Mai von Bayonne nach Montevideo abgefeselt, war auch nach einer mühsamen Ueberfahrt schon im Angesicht des Landes angelegt, als es nach dreitägigem Kampf mit einem wüthenden Süd-Südoststurm Morgens 5 Uhr auf die unter dem Namen Castillos berühmten Klippen gerieth. Es war eine schrecklich finstere Nacht. Als es Tag wurde, befand man sich zwar nur anderthalb Kabellängen vom Ufer, aber ein Kahn, den der Kapitän durch die Brandung rudern lassen wollte, damit drüben eine Leine befestigt würde, schlug gleich um. Nun befahl er einem Matrosen ein Seil umzubinden und durchzuschwimmen, allein dieser verweigerte den Gehorsam. Ebenso ein zweiter, dritter, kurz die ganze Mannschaft, mit Ausnahme von dreien, ließ den Kapitän und die Offiziere und die Passagiere im Stich und rettete sich. Von den Zurückgebliebenen stürzte sich hierauf ein Theil ins Meer und suchte schwimmend den Strand zu erreichen, einzelnen gelang es auch, die meisten aber wurden alsbald von

den Wellen verschlungen. Der Rest, in dumpfer Verzweiflung, hielt noch auf dem Schiff aus, besonders da sie sahen, wie die herbeigelaufenen Gauchos das Standrecht ausübten, sich der ausgeworfenen Habseligkeiten bemächtigten, die Felleisen erbrachen, die Eigenthümer, die sich widersetzen wollten, mit ihren Waffen bedrohten. Noch fast den ganzen Tag trogte das Fahrzeug den furchtbaren Stößen, die es jeden Augenblick zu zertrümmern drohten, gegen Abend beruhigte sich das hohe Meer, wie aber gewöhnlich nach einem Orkan wogte der Aufruhr der Elemente um so stärker noch gegen das Land. Um 5 Uhr Abends frachte und borste das Verdeck, und der hintere Theil versank in den Abgrund. Ein Schrei des Entsetzens, und über sechzig Personen, Männer, Weiber und Kinder wurden in die Fluten geschleudert, fast Alle kamen um, nur wenige hatten sich schnell genug an den noch stehengebliebenen Theil des Verdeckes angeklammert und festgehalten. Aber auch diesem riß die Brandung Stück um Stück, und zuletzt blieb den Ueberlebenden kein Rettungsmittel, als sich den fortgerissenen Trümmern anzuvertrauen, ob sie sie vielleicht ans Land tragen würden. Viele würden auch so glücklich gewesen sein, wenn sie nicht noch an den Felsen zerschellt wären. Der Kapitän und mit ihm 251 Passagiere fanden ein nasses Grab, nur 72 entgingen wie durch ein Wunder diesem Schicksal und wurden nachher von der französischen Golette *Clair* an Bord genommen.

Dänemark.

Helsingör, 25. Sept. (Neue Details über das verunglückte russische Linienschiff.) Ein von dem mehrerwähnten russischen Linienschiff geretteter Matrose, geborner Preuze, welcher den polnischen Krieg mitgemacht und von den Russen gefangen wurde, ist der Einzige der Besatzung, welcher Deutsch spricht und von dem man folgende nähere Details erhalten hat. Das Linienschiff hieß »Ingermanland,« wurde vom Kapitän Paul M. Treschin geführt und segelte 40 Tage (!) vor dessen Untergang von Archangel ab. Ein starker Sturm in der Nordsee hatte das Schiff außer Cours gesetzt und am Sonntage den 11. wußten die Offiziere nicht, wo sie waren. (!) Um 10 Uhr merkte man aus der Brandung, daß das Schiff dem Lande nahe sei, und man wandte um, um wieder auf die hohe See zu kommen. Da stieß das Schiff auf eine blinde Klippe und legte sich gleich auf die Leeward- (unter Wind) Seite. Es entstand große Verwirrung auf dem Schiff, in Folge dessen eine Menge Leute über Bord gespült wurden. Das Schiff saß nun fest auf der Klippe und die Sturzseen gingen über dasselbe hinweg. Man that ungefähr eine halbe Stunde hindurch Nothschüsse, als plötzlich eine große Woge das Schiff wieder lichtete und es auf die andere Seite warf, wodurch es wieder flott wurde. Bei

dieser Gelegenheit wurden aber wieder eine Menge Leute, worunter mehrere Offiziere, deren im Ganzen 30 waren, vom Bord in die See geworfen. Auch ging das Ruder verloren, und man mußte nun das Schiff seinem Schicksal überlassen. Alle Anker wurden geworfen, aber ohne Nutzen. Da das Wasser im Raume stieg, wurden alle Pumpen in Gang gesetzt, und da dessenungeachtet das unterste Verdeck davon gefüllt wurde, so klappte man zuerst den Fockmast und später den großen Mast, wobei die See neue Opfer nahm. Unaufhörlich schob man und unaufhörlich stieg das Wasser im Schiff. Man warf jetzt die Kanonen von der Schanze und der Backbordseite ins Meer (das Schiff war nicht vollständig armirt und führte im Ganzen nur 44 Kanonen.) Beim Anbruch des Tages stand das Wasser schon über dem Verdeck, so daß man beinahe schwimmen mußte, um von der Schanze nach vorn zu kommen. Der Commandeur, so wie einige Offiziere, verließen nun das Schiff in einer Schaluppe, (Die Frau des Commandeurs wurde später gerettet.) Eine Barkasse wurde dann ausgefetzt, aber so von Menschen überfüllt, daß sie versank. Später gegen Mittag, so wie am folgenden Tage, in welcher Zeit noch ungefähr 130 Menschen das Schiff in 2 Bötten verließen, sahen die Zurückgebliebenen mehre Bötter und Fahrzeuge, welche ihnen Hilfe bringen wollten, aber des hohen Seeganges wegen nicht zu ihnen gelangen konnten. Viele kamen um, indem sie vom Bugspriet, wohin sie sich geflüchtet, herunterstürzten, sowie vor Kälte und Hunger, bis endlich das Dampfschiff »Nordkap« am Dienstag Nachmittag anlangte und die zurückgebliebenen circa 150 Menschen rettete. Die Besatzung bestand beim Abgang von Archangel aus 940 Köpfen, darunter 17 weibliche Personen, mit Einschluß von 3 Offizier-Frauen. Von letztern wurde nur die des Commandeurs gerettet, die übrigen weiblichen Personen sind ebenfalls ertrunken. In Mandal sind 303 Geborgene eingebracht, worunter der Commandeur mit zwei Söhnen. Rechnet man noch die 9 Matrosen ab, welche, wie jüngst gemeldet, hier angebracht wurden, sowie 3, welche sich nach Flekkfjord gerettet haben, so sind im Ganzen durch dies verunglückte Linienschiff 445 Menschenleben geopfert worden.

Spanien.

Nachrichten aus Cadix vom 16. September zufolge, herrschte dort noch immer Gährung. Mehrere Volksaufen zogen, unter Todesgeschrei der Liberalen, vor die Druckerei des Globo und vor das Stadthaus. Einer der Anführer schlug vor, vor das Haus eines Patrioten zu ziehen, ihn durch Vivatruf ans Fenster zu locken, und dann auf ihn und seine Familie zu feuern; wieder andere, und zwar Milizmänner,

verlangten Geschütz, um 7 bis 8 Häuser zusammenzuschießen! — Nach einem Gerücht will die Regierung, auf das Verlangen der Presse, endlich den General Zurbarano zur Ruhe verweisen; nach Andern hätte er selbst seine Entlassung verlangt, aber nicht erhalten.

Am bevorstehenden 10. October legt die Königin Isabella II. ihr 12. Lebensjahr zurück. Den spanischen Gesetzen gemäß hört die Vormundschaft über eine Waise weiblichen Geschlechtes auf, sobald sie das zwölfte Jahr zurückgelegt hat. Demnach behaupten die Conservativen, daß mit nächstem 10. October die Vormundschaft des Hrn. Arguelles von Rechts wegen aufhöre, sowie die der Königin Marie Christine aufgehört haben würde, und daß es, den spanischen Gesetzen zufolge, der Königin Isabella freistehe, einen Curator für ihre Güter anzunehmen oder abzulehnen, auf keinen Fall aber Hr. Arguelles als Curator zugelassen werden dürfe. Dieser wäre öffentlich als »verdächtiger« Vormund angeklagt worden, hätte das Eigenthum der Königin verschleudert, ihre Erziehung vernachlässigt, und sie, mit Versehrung der ihr schuldigen Rücksichten, persönlich mißhandelt, und werde deshalb den nächsten Cortes Rede stehen müssen. Die Marquise von Belgida sei bereit, mit unwiderlegbaren Actenstücken in der Hand, als Zeuge gegen ihn aufzutreten. Die Gegenpartei beruft sich auf den Art. 56 der Constitution, um darzuthun, daß die Vormundschaft bis zum zurückgelegten vierzehnten Jahre dauere, während von der andern Seite behauptet wird, daß sich dieser Artikel nur auf die Ausübung der Regierungsgewalt, und also auf die Dauer der Regentschaft beziehe. (Der Artikel lautet: »Der König ist minderjährig — menor de edad — bis zum zurückgelegten vierzehnten Jahre.«

Frankreich.

Paris, 24. September. In letzter Zeit waren die Gerichte mit vielen schweren Verbrechen beschäftigt, namentlich wurde innerhalb weniger Tage zweimal die Strafe des Vatermords vollzogen. So wurde am 21. einer, Namens Faisant in Orleans in schwarzem Schleier und barfuß hinausgeführt; er hatte seinen Vater vergiftet, dieser war jedoch noch gerettet worden und hatte selbst ein Gnadengesuch unterzeichnet. Die Hinrichtung bot einige Schwierigkeit dar, denn der Delinquent war äußerst kurzhalsig und hatte einen ungeheuern Höcker, doch ging alles schnell und wenn man so sagen kann glücklich vorüber. Dasselbe Schauspiel hatte man am 18. in Coutances im Manche-Departement. Der Missethäter hieß Beaurain, er war mit der Pistole vor seinen Vater hingetreten und hatte ihn niedergeschossen. Beide starben ruhig und mit ziemlicher Fassung.